Der Dorflump

Erzählung aus dem Volksleben

von Max Otto :-: :-: Brüderheim, Alta.

(1. Fortsetzung.)

Und Paul kam zurück, plötzlich und von niemanden im Dorfe gesehen. Als eines schönen Herbsttages Liesbeth wieder einmal den Friedhof betrat, ein Körbchen mit den letzten Herbstblumen am Arme hängend, stockte plötzlich ihr Fuß. Schnell trat sie dann hinter einen dichten Cedernstrauch und blickte durch dessen Zweige nach dem Grabe, in welchem die Mutter Paul's ruhte. Und an diesem Hügel kniete ein Mann in blauer Matrosentracht. Der hatte die bändergeschmückte Mütze zwischen den gefalteten Händen und schien zu beten. Dem Mädchen klopfte das Herz vor erwartungsvoller Erregung. Sollte das Paul sein? Ihr Schul- und Spielgefährte, nach dem sie sich gesehnt all die vielen Jahre hindurch? Aber nein, — das war wohl nicht möglich. Denn Jener war ein sehr schmächtiges und hochaufgeschossenes Bürschchen gewesen, als er damals so spurlos verschwunden war. Und der dort Kniende eine kräftige, breitschulterige Gestalt, — das mit einem kleinen Schifferbärtchen gezierte Gesicht dunkel gebräunt von glühender Sonne, Sturm und Wetter!

Und doch — wer sollte es anders sein als Paul? Wer konnte sonst ein Interesse daran haben, an dem Muttergrabe eine Andacht zu verrichten?

Langsam erhob sich der Seemann von seinen Knieen, setzte die Mütze wieder auf und ordnete noch etwas auf dem Grabhügel. Dann sah Liesbeth, wie jener einen großen, schönen Kranz aufhob und nach einem langen Blick auf das Muttergrab sich abwandte und der Stelle zutritt, wo August Bellmann begraben lag. Jetzt hatte Liesbeth keinen Zweifel mehr. — Er ist's — der Paul! — Fast jauchzend klang dieser Name durch ihre Seele.

Paul Bellmann wunderte sich nicht wenig, daß er das Grab seines Vaters, — des „Dorflump" —, wie er bitter dachte — in ebensolch sauberem Zustande antraf, wie dasjenige der Mutter. Wohl waren die darauf gelegten Blumen vertrocknet, aber immerhin sah der Zurückgekehrte, daß nur eine mitleidige und weitherzige Seele dieses Werk vollbracht haben konnte. Einige Minuten starrte er mit entblößtem Haupte auf die vertrockneten Blumen nieder, dann sagte er leise, wie zu dem Toten redend: „Vater, wer ist die barmherzige Hand, die dein Grabe schmückte. Wer hat hier im Dorfe so eine reine, mitleidige Seele, die dich nicht noch im Tode verachtet?" Ob Paul dabei nicht zurückdachte an das ehemalige „Kleinlieschen?" Oder hatte er sie ganz aus seinem Gedächtnis verloren?

Als der junge Seemann nun so sinnend am Grabe dessen stand, dem er sein Dasein verdankte, zogen noch einmal all die traurigen Bilder früherer Tage an seinem Geiste vorüber. All die Stürme seiner Kindheit tauchten vor ihm auf. Die tiefen Eindrücke, die er auf seinen sechs Jahren Seereisen empfangen, waren nicht im Stande gewesen, die Erinnerung an jene traurigen Tage und Jahre, an seinen und seines Vaters Spottnamen, zu verwischen. Aber zwischen all den schmerzlichen Erinnerungen leuchtete gleich einem hellen Stern die kleine, blondlockige Liesbeth vom Erlenhof. Sie war ja die Einzige gewesen, die ihn nicht verachtet hatte, die heimlich mit dem „Dorflump" gespielt, ihr Brot mit ihm geteilt hatte. Wie würde ihr hübsches Gesichtchen wohl heute aussehen? — Freudig oder verlegen — wenn er ihr begegnen sollte während der wenigen Stunden, die er in seiner Heimat zubringen wollte? Vielleicht war sie gar schon verheiratet —

Ein weher Stich durchfuhr das Herz des jungen Mannes. Unwillkürlich schüttelte er den Kopf, als wollte er sich sagen: „Das könntest du auch nicht ändern und ginge dich auch nichts an. Liesbeth ist die Tochter des reichen Erlenhofers und ich — der Sohn des „Dorflump" und Erbe seines Spottnamens —

Ganz in jene traurige Erinnerung an seinen Vater versunken, bemerkte er es nicht, daß ihm die Augen feucht wurden. Er bemerkte auch nicht, daß ein leiser, knirschender Laut auf dem kiesigen Boden das Nahen eines anderen Menschen verriet. Im Geiste weilte er bei jener Zeit, wo er Abschied genommen hatte von den beiden Gräbern, die sein Liebstes und Einziges bargen, das er einst besessen. Wie er dann fortgeeilt war, — schluchzend, verzweifelt, hinaus in die fremde, weite Welt, wo er Menschen fand, die seinen schmachvollen Spottnamen nicht kannten. Wo er, der verwaiste Knabe entweder etwas Tüchtiges werden, oder aber auch einsam und verlassen untergehen würde —

Da — ein leiser, schluchzender Laut hinter ihm — Verflogen war der Gedanke an die Vergangenheit, die Gegenwart stand wieder vor seiner Seele. Er wußte jetzt, daß er nicht mehr der einzige Besucher des Friedhofes war und Paul trug kein Verlangen in sich, die Bekanntschaft der gehässigen Dorfbewohner zu erneuern. Sorgsam legte er den duftenden Kranz mit den breiten Schleifen auf den Hügel, faltete die Hände und verweilte noch einige Minuten in stiller Andacht. Dann setzte er seine Mütze wieder auf und wandte sich langsam vom Grabe ab, in der Absicht, den Friedhof zu verlassen.

Paul hatte sich nicht umgewandt, als er den schluchzenden Laut einer Frau hinter sich vernahm. Nur soviel beachtete er, daß sie nahe bei ihm sein mußte. Auch als er jetzt das Grab des Vaters verließ, warf er nur einen flüchtigen Blick unter der gesenkten Stirn hervor, nach jener Stelle, von wo das Schluchzen gekommen war. Da sah er, nur wenige Schritte von sich entfernt, und angelehnt an eine fast entlaubte Linde, ein junges Mädchen stehen. Zu ihren Füßen lag ein kleines Körbchen, und während sie in der einen Hand einen großen Strauß Blumen hielt, preßte sie mit der anderen das Taschentuch vor den zuckenden Mund.

„Auch eine, die jemand Liebes verloren hat," dachte sich der junge Mann und schritt langsam weiter Da drang ein Ruf an sein Ohr, so schmerzlich, bittend — Paul!

Wie gebannt blieb dieser stehen und wandte sich um. Ein einziger scharfer Blick in das Gesicht des Mädchens genügte, in ihr die ehemalige Schulkameradin zu erkennen. Freudig bewegt, aber doch mit einigem Zögern ging er auf sie zu. Liesbeth streckte ihm stumm die Hand entgegen, die er zögernd und verlegen ergriff.

„Paul — kennst du mich nicht mehr — oder willst du mich nicht kennen?" — das klang wieder so schmerzlich — fragend — Er ließ ihre Hand wieder fahren, schlug die Augen zu Boden wie ein Schulbube und erwiederte dann unsicher: „Ach, Fräulein Lisbeth — ich habe Sie ja gleich erkannt, als Sie mich riefen."

Um die Lippen des jungen Mädchens zuckte es verräterisch. „Aber Paul — warum das „Sie"? Sind wir nicht immer gute Kameraden gewesen, bis du mit einem Male verschwunden warst?"

„Das ist schon wahr! Die kleine Liesbeth vom Erlenhof war ja die Einzige, die treu zu mir hielt —, trotzdem ich der Sohn des „Dorflump" war —" fügte er mit bitterem Lächeln hinzu.

„Paul", bat das Mädchen, „denke nicht mehr an den schmutzigen Namen, den nur unverständige und gehässige Menschen ersinnen konnten. Ich war dir schon in der Schulzeit ein guter Kamerad, wie du selbst sagst, ich bin es auch noch heute!"

„Liesbeth — du — noch heute mein guter Kamerad? Ist das wahr?" Die Stimme des Burschen klang zweifelnd.

„Ja, Paul! Siehst du es nicht an den Gräbern deiner Eltern?"

„Also du warst es, Liesbeth, die sich die Mühe machte —"

„Es war keine Mühe dabei, Paul Ich tat es gern, weil du und deine Eltern mir leid taten."

„Du bist ein guter Kamerad, Liesbeth. Aber weiß auch der Erlenhofer davon?"

Etwas verlegen erwiderte sie: „Der Vater — nein — niemand weiß es — nur ich —"

Der junge Mann biß die Zähne zusammen, als wollte er einen körperlichen Schmerz unterdrücken. Er ergriff des Mädchens Hand und drückte sie warm. „Habe Dank, Liesbeth, für das was du meinen Eltern noch im Tode Gutes getan. Hast ja auch mir eine große Freude damit bereitet. Denn nun weiß ich doch, daß du, trotz allen Hohnes und Spottes über mich doch mein guter Kamerad geblieben bist. Doch komme fort von hier! Wie ich sehe, kommen Leute dem Kirchhofe zu, und mir wäre es deinethalben nicht recht, wenn dich jemand mit mir zusammen sähe."

„Einen Augenblick, Paul, ich will nur erst die Blumen auf deines Vaters Grab legen. Bei der Mutter Grab bin ich schon gewesen."

Und dann schritten die Beiden wortlos der kleinen Heckentüre zu, die an der obersten Seite des Friedhofes in's Freie führte. Eng aneinander gingen sie, Hand in Hand, wie ehemals — in seliger, unvergeßlicher Kinderzeit. Bis sie zu der uralten mit feinem grünen Moose überwitterten Steinbank kamen am Erlenbusch, der schon zum Erlenhof gehörte. Da brach Liesbeth das so bered'te Schweigen. Ein Schweigen, das besser verriet als Worte, daß hier zwei sich heiß liebende Herzen einander gegenüber standen —

„Paul, laß uns hier ein Weilchen niedersitzen und erzähle mir von Dir. Ich möchte so gern hören, wie es dir gegangen ist all die Jahre hindurch."

Und der junge Seemann erzählte — kurz, mit wenigen Worten und halb abgewandtem Gesicht, sodaß er nicht in die leuchtenden Augen Liesbeth's zu sehen brauchte. Er erzählte ihr, daß er sich noch am Begräbnistage seines Vaters aufgemacht habe und zwei Wochen zu Fuß marschiert sei, um nach Hamburg zu gelangen. Er habe die Absicht gehabt, zur See zu gehen und es sei ihm auch gleich gelungen, auf einem Indiendampfer als Schiffsjunge anzukommen. Später ging er als Matrose auf einen Dampfer der „Woermann-Linie", die ihre Schiffe nach Afrika sandte. Paul war ein guter und tüchtiger Seemann geworden. Sein Kapitän redete ihm zu, die Seemannsschule zu besuchen und die Steuermannsprüfung abzulegen. Er hatte es getan. Dank den Bemühungen des Kapitäns hatte Paul eine Freistelle an der Schule erhalten, wo er die Prüfung als Steuermannsmaat glatt bestanden hatte. Das war vor einem halben Jahre gewesen. Dann hatte Paul noch eine mehrmonatliche Reise als Maate mitgemacht, und jetzt würde er — in einer Woche schon — zur Kriegsmarine eingezogen, um seine Militärzeit abzudienen. Darnach wollte er wieder die Seemannsschule besuchen und die Endprüfung als Steuermann ablegen."

„Und dann, Paul?" Das Mädchen hatte schnell ihr Hand an sein halb abgewandtes Gesicht gelegt und zwang den Burschen, sie anzusehen. Lächelnd sagte er: „Bin ich erster Steuermann, will ich mich zum Kapitän aufzuschwingen versuchen."

„Und dann?" fragte sie wieder, und mit schalkhaftem Blick.

Nun lachte er laut auf: „Wonach soll ich dann noch streben? Nach einem guten Schiff, das ich führen kann — was weiter?"

„Nach einer guten und tüchtigen Frau, Paul!"

Mit einem energischen Ruck warf dieser den Kopf zur Seite und blickte einige Sekunden in die Leere. Dann entgegnete er: „Wir wollen ein solches Thema nicht berühren, Liesbeth, denn —"

Sie ließ ihn nicht ausreden. „Paul, sage mir als ehrlicher Kamerad, ob du schon eine Braut hast. Seeleute und Soldaten haben doch am ehesten Gelegenheit dazu.

Langsam wandte der Bursche ihr das Gesicht zu: „Ja, Liesbeth, ich habe ein Mädchen, der ich heimlich zugetan bin, und für die ich mein Leben geben würde, wenn ich damit das ihrige vor einer Gefahr schützen könnte. Aber meine Braut ist sie noch nicht und wird sie auch nicht werden! Und nun — Liesbeth, — ich muß fort, und auch du mußt machen, daß du nach Hause kommst, wenn dein langes Ausbleiben nicht auffallen soll."

Er hatte sich erhoben und streckte dem Mädchen die Hand entgegen. Sie schien diese nicht zu sehen, denn ihr umflorter Blick war nach den offenen Feldern gerichtet. Im Gegensatz zu vorher war ihr hübsches Gesichtchen auffallend blaß geworden.

„Ist dir unwohl, Liesbeth? Du siehst auf einmal so blaß aus", fragte der Bursche besorgt und setzte sich wieder neben sie auf die Bank. Sie schüttelte mit dem Kopfe. Dann drehte sie ihm hastig ihr Gesicht zu und fragte: „Warum kann das Mädchen, das du liebst, nicht deine Braut werden, Paul?" Dieser wurde verlegen und zögerte mit der Antwort. Da fuhr sie fort zu fragen: „Warum willst du es nicht sagen? Hast du kein Vertrauen zu mir —, deinem guten Kamerad?"

Der Bursche holte schwer Atem und sah zu Boden. Da richtete er sich entschlossen auf und sah dem Mädchen mit ernstem Blick in die feuchten Augen. „Nun gut, Liesbeth, du sollst es wissen, warum das von mir geliebte Mädchen weder meine Braut, noch vielweniger meine Frau werden kann — weil — Bellmanns Paul, der „Dorflump" nicht daran denken darf, der Schwiegersohn des Erlenhofers zu werden und dessen Liebeth als Frau heimzuführen! So, Liesbeth, nun mache dich über den „Dorflump" lustig —"

Im nächsten Augenblicke schlangen sich zwei weiche Mädchenarme um den Hals des überraschten Burschen, ihr glühendes Gesicht preßte sich fest an die wettergebräunten Wangen, — da schlang auch er den Arm um sie und küßte sie auf die Stirn.

Eine ganze Weile saßen sie so aneinander geschmiegt in seligem Vergessen. Dann gab Paul das Mädchen frei und sagte: „Liesbeth, wir haben uns hier etwas angerichtet, das uns nur Kummer und schwere Täuschung bringen kann. Laß uns die Sache vernünftig betrachten und durchreden. Siehe, — ich habe dich nie vergessen können seit ich von hier fortgegangen bin. Du selbst hast die Liebe in mir zu dir großgezogen. Im Wachen und Traume, in Sturm und Todesnot bist du mein Licht gewesen. Und wenn der Tod in den Wellen gar zu nahe an mich herantrat, dann habe ich gebetet, daß mir Gott noch einmal Rettung senden möge, um dich noch einmal zu sehen und noch einmal die Gräber meiner Eltern besuchen zu dürfen. Ich habe das Glück gehabt — heute! Der Gedanke lag mir fern, mich der Tochter des Erlenhofers nähern, oder gar von Liebe zu ihr sprechen zu wollen, ich — mit meinem verachteten Namen und meinen leeren Taschen. Ich wäre schon zufrieden gewesen, wenn ich dich, Liesbeth, von weitem gesehen hätte. Es ist anders gekommen. Wir haben unsere beiderseitige Liebe einander verraten, und das wird uns Kummer genug schaffen."

„Siehe, Liesbeth — es ist nicht daran zu denken, daß wir zwei jemals ein Paar werden könnten. Die Gegensätze zwischen deiner und meiner Familie sind zu grell, zu unüberbrückbar. Deshalb laß uns ruhig unsere Liebe begraben und von einander gehen."

„Paul", erwiderte das Mädchen, „sprich nicht so verzagt, es wird sich alles noch zum Guten ändern. Es ist schon richtig, daß der Vater weder heute noch morgen Ja und Amen dazu sagen würde. Aber laß uns bedenken, daß von einer Heirat ja jetzt noch nicht die Rede sein kann. Siehe, Paul — jetzt kommst du drei Jahre zum Militär und dann haben wir noch die Zeit vor uns, bis du dein Steuermannsexamen gemacht, und dich zu einer angesehenen Stellung und einem guten Einkommen emporgearbeitet hast. Ich will gern auf dich warten, und wenn ich alt und grau dabei werden sollte. Ich weiß, Paul, daß du dir Mühe geben wirst, etwas Tüchtiges aus dir zu machen und dann wird auch der Vater nicht „Nein" sagen. Er ist wohl stolz auf seinen guten Namen und bildet sich auch etwas ein auf Vermögen, wie es ja nun einmal Bauerngewohnheit ist, aber er ist gerecht und wird dann auch gegen dich gerecht handeln. Vater ist auf dich oder deine Eltern überhaupt nicht schlecht zu sprechen. Ich habe schon oft zugehört, wenn meine Eltern von deinem Vater sprachen. Er sagte dann immer: „Schlecht war Bellmanns August nicht, nur charakterschwach. Wenn ihm seine Frau nicht gestorben wäre, hätte er immerhin sein anfangs so ordentliches Leben weiter geführt." Und dann, Paul — dein Vater war in seinen Unglücksjahren doch auch kein schlechter Mensch oder ein Spitzbube, wenn er sich auch mit dem Trinken zu weit vergaß. Und den schlechten Namen, den die unverständigen Bauern deinem Vater, — verstehst du, Paul, — deinem Vater — nicht dir, gegeben, brachten meine Eltern noch niemals über ihre Lippen. Dazu ist mein Vater zu gerecht denkend.

„Und von dir selbst hat er nur immer gesagt, daß es schade sei, daß du dem Zimmermeister entlaufen bist, denn er meinte, bei diesem wärest du ein tüchtiger Handwerker geworden. Wie du dann ganz und gar nichts mehr von dir sehen und hören ließest, glaubte er allerdings, daß du in der Welt verdorben wärest. Umsomehr wird er staunen und leichter zu seiner Einwilligung zu bringen sein, wenn die Zeit da sein wird, wo du als ein tüchtiger Mensch in einer geachteten Stellung stehst. Laß uns fest zusammenhalten, Paul, ich warte auf dich."

„Ach, Liesbeth, — das dauert noch lange, zumindestens vier Jahre, und in dieser Zeit wirst du längst mit einem andern verheiratet sein. Deine Eltern werden dir zureden."

„Ich werde nicht heiraten, Paul! Meine Eltern zwingen mich nicht dazu. Auf mich kannst du vertrauen, ich warte auf dich!"

Da zog Paul das Mädchen an sich und küßte sie zum ersten Male auf die frischen, blühenden Lippen. „Gott gebe, daß alles gut geht!" sagte er leise.

Zwischen den Liebenden wurde nun eine Deckadresse vereinbart, an welche Paul seine Briefe richten sollte, und dann schieden sie schnell von einander. Trotz der nun vor ihr liegenden langen Trennung fühlte Liesbeth doch ein unbeschreibliches Glücksgefühl in sich — sie hatte wieder gefunden, was sie jahrelang so schmerzlich vermißt!

Auf Umwegen, und unauffällig erreichte Paul den Gasthof, um sich ein Mahl zu bestellen. Dann wollte er das Dorf sofort wieder verlassen und sich nach Wilhelmshafen, seiner zukünftigen Garnison begeben. Im Gasthofe waren einige junge Burschen anwesend, die Paul sofort erkannte, sie aber nicht beachtete. Desto mehr aber beschäftigten sich diese mit ihm. Denn ein Seemann war hier so etwas Seltenes wie ein weißer Spatz. Und da steckten die Burschen plötzlich die Köpfe zusammen und zischelten einander zu. Laut aber wagte keiner etwas zu sagen. Aber am andern Tage wußte das ganze Dorf — der „Dorflump" war hier. Er ist bei der Marine! Auch der Erlenhofbauer erfuhr es, während er beim Mittagessen saß. „Nun", sagte er, „der Junge hat wenigstens keinen dummen Einfall gehabt. Wenn er ein tüchtiger Kerl geworden ist, kann er es dort zu etwas bringen." Damit war Paul bei dem Erlenhofer abgetan. — — —

(Fortsetzung folgt.)

— Reflexion. Autor (der sich während der Premiere vor dem Theater aufhält, als nach dem ersten Akte die Leute scharenweise das Theater verlassen): Hm! Hm! Was da für eine Menge Leute herauskommen, ich dächt', 's Theater wär gar nicht so groß!

— Gemütlich. — Richter (zum Angeklagten): Also räumen Sie die Tat ein?

Angeklagter: Wozu woll'n wir uns lange 'rum streiten — wenn Sie mir die Untersuchungshaft anrechnen, geb' ich zu — sonst streite ich und lasse alle Zeugen vernehmen.

Kirchen-Anzeigen

Regina.

St. Mary's Kirche (Röm.-katholisch).
7 Uhr stille Messe, 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 3.30 Uhr Katechismus für Kinder und Segen, 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.
Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen.
Jeden Tag: 8.15 Uhr morgens stille Messe.

Ev.-Lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde.
J. Fritz, Pastor. Tel. 2791.
Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb elf Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.
Lutherliga: 1. und 2. Dienstag im Monat, abends 8 Uhr.
Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch ersucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Ev.-Lutherische Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina.
Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str.
Jeden Sonntag vormittags 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachmittags in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht Sonnabend nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

Reiseprediger der ev.-luth. Ohio-Synode für Saskatchewan: Pastor G. E. Spohr, 1134 Victoria Ave., Regina, Sask.
Derselbe bittet, Anfragen und Wünsche betreffs Gottesdienste oder sonstige Mitteilungen an ihn zu richten und sichert liebevolle und treue Bedienung zu.

Southey Parochie, Missouri-Synode, Immanuels-Gemeinde in Southey.
Gottesdienst jeden Sonntag abwechselnd vormittags um 10.30 und nachmittags um 2.30.

Zions-Gemeinde, 11 Meilen nordwestlich von Southey.
Gottesdienst jeden Sonntag abwechselnd vormittags um 10.30 und nachm. um 2.30 Uhr. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu erscheinen. — In Southey ist vom 1. Sept. bis zum 1. Juli Gemeindeschule. Alle Kinder sind willkommen.
A. H. Gallmeier, Pastor.

Missouri-Synode
Reiseprediger der Missouri Synode für Alberta und das nördliche Britisch Columbia J. H. Meyer, 9608—110th Ave., Edmonton, Alta., ist stets bereit kirchlich Unversorgte zu bedienen, wenn man sich an ihn wendet.

Evang.-Luth. Christuskirche, Rosthern, Sask.
Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr und abends um 7 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags halb drei Uhr. Geo. O. Jüttner, Pastor.

General Konzil
Pastor A. Becker, Missionssuperintendent und Reiseprediger des General Konzil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unversorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 349 Boyd Ave., Winnipeg, Man.

In der katholischen Kirche zu Mariental, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Bei Orbow, (Mo. Synode) Gottesdienst jeden dritten Sonntag, nachmittags 1 Uhr, frühe Zeit. L. Krueger, Pastor.

Ev.-Luth. Trin.-Gem. zu Curt Hill
Gottesdienst jeden Sonntag vormittag halb 11 Uhr, frühe Zeit. Jeder dritte Sonntag fällt aus L. Krueger, Pastor.

Neudorf Parochie (Ohio Synode)
Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christusgemeinde (Stadt) jeden Sonntag um 1.30 Uhr Vorm.; am 2. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.
St. Johannesgemeinde (Land) am 2. Sonntag im Monat um 11 Uhr vorm.; am 4. und 5. Sonntag im Monat um 3 Uhr nachmittags, frühe Zeit.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gem. zu Saskatoon.
(General Konzil)
Gottesdienst: Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche, Ave. J., zwischen 19. und 20. Straße.

Parochie Davin-Kronau (General-Konzil)
Pastor P. Toerne.
Gottesdienste finden in Davin und Kronau einen Sonntag um den anderen, morgens ½11 Uhr, statt. Sonntagsschule um 10 Uhr, und Samstagsschule in der Gemeinde, in welcher der Gottesdienst am Sonntag gehalten wird.

Evang.-luth. Trinitatis-Gemeinde, Rosthern
(Ohio Synode)
Sonntags-Gottesdienste: Vormittags 10 Uhr Sonntagsschule; 11 Uhr Hauptgottesdienst; 7 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch: 7 Uhr Bibelstunde: Jugendverein: Jeden zweiten Freitag, abends um 8 Uhr.

Ev.-luth. Markus-Gemeinde, Haultain, Sask.
Gottesdienste: Jeden dritten Sonntag vormittags um 11 Uhr.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
A. Schormann, Pastor.

Ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde, Ecke 96. Str. und 108. Ave., Edmonton, Alta.
Gottesdienste: Jeden Sonntag, Vorm. 11 Uhr und abends ½8 Uhr.
Schule: Jeden Sonntag, Vorm. 10 Uhr. Sonntags-Schule. Jeden Samstag, Vorm. von ½10—12 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr. Deutsch Lesen und Schreiben, Unterricht in Katechismus, Bibl. Geschichte und Singen. Jeden Mittwoch, nachm. von ½6—½7 Uhr, deutsche Schule im Nordende der Stadt, im Hause von Mr. Salinsky, 11905—78. Str. Jeden Dienstag und Freitag, nachm. von 2—4 Uhr, Confirmanden-Unterricht.
Jugend-Verein: Jeden zweiten Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung im Basement der Kirche.
Fremde allezeit herzlich willkommen!
Pastor: H. M. Harms, 10759—96. Str., Tel. 71012

Hague, Sask.
Werde, so Gott will, jeden zweiten Sonntag nachmittags ¼4 Uhr in der Mennonitenkirche zu Hague Gottesdienst halten. Jedermann ist herzlich willkommen.
Geo. O. Jüttner, luth. Pastor.

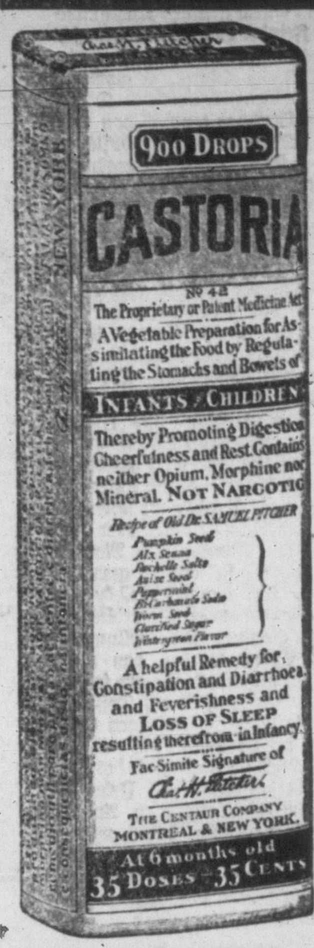
Deutsche Baptisten
Gottesdienste in Southey, Sask., um 10 Uhr morgens auf dem Lande, um 2.30 Uhr nachm. in der Stadt. — Unsere Türen stehen offen für Alle. A. Knauth, Prediger.

Evangelische Gemeinschaft Edmonton.
Kirche Ecke von 94. Straße und 113. Avenue.
Pastor J. E. Damm, 11410—95. Str.
Gottesdienste jeden Sonntag vormittags 10 und abends 7.30 Uhr.
Sonntagsschule jeden Sonntag vorm. 11 Uhr. Jugendverein und Gebetstunde jeden Donnerstag Abend 7.30 Uhr.
Unterricht im Lesen, Schreiben, Katechismus und Biblischer Geschichte jeden Sonnabend um 1.30 Uhr im „Basement" der Kirche.
Ein volles freies Heil in Christo verkündigt. Alle Deutschen sind freundlichst eingeladen. — Die Kirche ist schuldenfrei.

Medicine Hat, Alta. — Wo Leute kirchlich unversorgt sind, ist der Unterzeichnete gerne bereit, selbige mit Wort und Sakrament zu versorgen. Man wende sich an Rev. R. Arnsdorf, 927 Elm Str., Medicine Hat, Alberta. Reiseprediger der Ohio-Synode für Alberta.

Wie jemand versicherte, sei ein geordnetes Leben nicht so angenehm, als ein ungeordnetes angenehm ist.

In Canada hergestellt.
Man weise alle Nachahmungen zurück und verlange
ROYAL YEAST
Die beste Hefe in der Welt.
E.W.GILLETT CO.LTD.
TORONTO, ONT
WINNIPEG MONTREAL



Exact Copy of Wrapper.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Mütter wissen, dass echtes Castoria
Stets die Unterschrift Trägt von
Chas. H. Fletcher.
In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Wir untersuchen Augen und passen Gläser an. Wir haben diese Arbeit für über zwanzig Jahre lang getan und machen es gut.

Wenn Ihre Augen Ihnen Schwierigkeiten bereiten, oder sie schmerzen, kommen Sie zu uns.

Wir versprechen Ihnen vollständigste Zufriedenstellung, freundliche und zuvorkommende Bedienung und halten immer unser Versprechen.

1794 Hamilton Str., Regina, Sask

A.G ORCHARD
Erfahrener Optiker.
1794 Hamilton Str., Regina, Sask
(In Kelly's Apotheke.)

Wenn auch der Jugend Liebreiz vergeht,
Sie darf im Gemüt nicht verblassen:
Nur wer die Jugend nicht mehr versteht,
Den hat sie für immer verlassen.

* * *

Die Liebe ist auf zweierlei Ursachen zurückzuführen, die eine ist Sehnsucht, die andere Begierde. Beide Arten aber sterben an der Gewohnheit.

* * *

Ein Mannweib erkennt man daran, daß es keine Hühneraugen hat. Es trägt nämlich Schuhwerk, das auf ihren Fuß und nicht auf ihre Eitelkeit zugeschnitten wurde.

Das Original und einzig Echte
Schütze dich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkauft werden wie
Minards Liniment